

Günser Anzeiger.

Pränumerations-Preise.	
Für Post-Abonnenten:	Für Loco-Abonnenten:
Ganzjährig K. 7.80	Ganzjährig K. 6.40
Halbjährig K. 3.90	Halbjährig K. 3.20
Vierteljährig K. 1.90	Vierteljährig K. 1.60

„Eingelendet“ kostet per Beitzzeit 10 Heller.
„Mittelungen“, welche allgemeines Interesse behandeln, werden „gratis“ ausgenommen.

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Inseraten-Tarif:
Die einspaltige Garmondzeile kostet 10 Hl., die zwei spaltige 20 Heller und die dreispaltige durchlaufende Zeile 30 Heller. — Bei fortgesetzter Einschaltung angemessener Rabatt.
Inserate vermitteln:
In Wien: M. Dufes Nachf., J. Danneberg, A. Oppelst, R. Woffe, Hagenstein & Rogler, Ritter, Harry Müller.
In Budapest: B. Edstein, A. Woffe, Julius Leopold.

Redaktion und Administration: Köszeg, Grabenrunde Nr. 81 (Bürger Schulgebäude.)
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag vormittags. Einzelne Nummer kostet 12 Heller. Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. April 1910 begann das II. Quartal unseres nunmehr in den XXXVII. Jahrgang getretenen und mit einer hochinteressanten illustrierten Romanbeilage versehenen Wochenblattes:

„Günser Anzeiger.“

zu dessen Abonnement wir hiemit höflichst einladen. Der „Günser Anzeiger“ ist sozusagen das älteste Blatt im eisenburger, ödenburger, wieselburger und Zalaer Comitate, und infolge seines umfassenden Nachrichtenendienstes hält er den Abonnenten über alle jenen wichtigen Ereignisse, welche sich nicht nur hier, sondern auch auswärts begeben, stets im Laufenden.

Die Abonnementspreise sind am Blattkopfe ersichtlich und bitten wir unsere geehrten Abonnenten, ihre Pränumerations-Verträge recht bald zu erneuern.

Hochachtungsvoll
Die Redaktion und Administration.

Zur gest. Beachtung!

Diejenigen geehrten Herren Abonnenten, welche mit ihren Pränumerations-Verträgen noch im Rückstande sind, werden nochmals höflichst und dringend ersucht, dieselben ehestens an die Administration des „Günser Anzeiger“ gelangen zu lassen.

Die Administration.

Unser Gewerbe.

Zu letzterer Zeit ist in Angelegenheit der Kleingewerbetreibenden so manches geschrieben worden: das in der guten alten Zeit Söhne aus den besten Häusern ein Handwerk erlernt hätten, daß das Handwerk, gut angewendet, noch immer einen goldenen Boden habe usw. Dann die Anregung, daß man die heimische Industrie unterstützen und nur heimische Erzeugnisse kaufen möge. Sehr schön. Wenn es nur vom Publikum befolgt werden möchte.

Was den goldenen Boden des Handwerks betrifft, so ist er jetzt stark durchlöchert und die Ur-

sachen, daß so wenige ein Handwerk erlernen, überhaupt aus besseren Häusern, sind die ganz veränderten Verhältnisse des Handwerks und des Geschäftswesens überhaupt, und das jetzige Gewerbegesetz, sowie das Gesetz über Konkurswesen, das mit jenem eng verbunden ist.

Wenn jemand einen Sohn ein Handwerk erlernen lassen will, so wird er es außerordentlich schwierig finden, zu entscheiden, wozu er sich entschließen soll. — Denn die Großindustrie mit ihren Maschinen drückt alles nieder und wenn er etwas erlernt, was auch mit Maschinen betrieben werden kann, so ist er nie fähig, den großen Fabriken Konkurrenz zu bieten. Und wenn er unter den einfacheren Gewerben eine Wahl treffen soll, so ist dies sehr schwierig, da er durch das jetzige Gewerbegesetz nicht geschützt wird; man kann mit Recht sagen, daß es höchst mangelhaft und die gesetzlichen Bestimmungen über das Konkurswesen noch weit mangelhafter sind. Das ist nicht schwer zu beweisen. Wie kommt z. B. einer dazu, der ein Handwerk erlernt, 3—4 Jahre als Lehrling, dann mehrere Jahre als Geselle auch in fremden Städten und Ländern sich ausgebildet hat, was er mit Mühe und Plage überwindet, um als tüchtiger Meister seinem Geschäfte vorstehen zu können, daß ein anderer alles dieses gar nicht notwendig hat und es sich viel bequemer und einfacher macht. Er nimmt sich für 20 Kronen die Konzession und schreibt auf die Firma unter seinem Namen beispielsweise „Schneider“, obwohl er nie in seinem Leben eine Nadel geführt hat. Obwohl das Gewerbegesetz den Befähigungsnachweis vorschreibt und infolgedessen in einem ähnlichen Falle die Schneider-Zimmung Einsprache erhoben hat, hat sie doch nichts erreicht.

Nun führen solche Geschäftsleute auch andere Artikel, machen Einkäufe, wobei sie sich größtenteils Ausschickwaren, dann Waren aus Konkursmassen, die sich sehr oft darbieten, zu Spottpreisen anschaffen.

Dann folgt in schwindelhaften Annonzen und riesengroßen Plakaten die Ankündigung: „Soeben von der Budapester und Wiener Reise zurückgekehrt, empfehle die feinsten und modernsten Waren, um jeden Preis, billiger als Ausverkauf“ und aus dem Publikum gehen doch so manche auf den Leim; denn das Sprichwort: „Die Dummen werden nicht alle“ bewährt sich leider nur zu oft.

Viele entschließen sich, eine „Handlung zu erlernen“, bilden sich dann zu Handlungsgehilfen aus, um dann bei Gründung eines Geschäftes als tüchtiger Mann dazustehen. Und doch haben sie selten Erfolg, da durch die vielen Geschäftsleute mit unsolider Konkurrenz das Fortkommen erschwert wird. Dann müssen sie, wenn es nicht mehr weiter geht, allerlei Unternehmungen beginnen.

Infolge der Ueberproduktion der Großindustrie, welche den größtmöglichen Absatz der Waren notwendig hat, gewähren die Fabriken sehr leicht Kredit. Nun gibt es aber so viele Geschäftsleute, welche dies ausnützen; manche sind darin bescheidener, aber manche überschreiten darin die äußerste Grenze. Solche Leute haben meistens sehr wenig oder gar keine Mittel, schaffen sich aber dennoch Waren an, verkaufen sie zu äußerst billigen Preisen, denn sie riskieren nicht viel; glückt es ihnen, so sind sie im Vorteile; schlägt es fehl, so kann man ihnen nichts nehmen und nur der Fabrikant allein hat dann den Schaden.

Manche nehmen Waren auf Kredit, so viel sie nur erhalten können, verschleudern dieselben, machen dann Konkurs mit vielen zehntausenden von Kronen und siehe da; nach wenigen Monaten haben sie wieder ein Geschäft, auf der Firmatafel ist aber kein Taufname, damit die Geschäftswelt irreführt werde.

Auch ein Beweis des nicht richtigen Gewerbegesetzes. Dann werden die Waren bei solchen Fällen zu Spottpreisen verschleudert oder ligitando ver-

eine Tanne, deren frischer Duft das Gemach durchwürgte. Aus ihren Zweigen blühten bereits vereinzelt Glaskugeln hervor. Weiterer nebst anderem Behang, glänzten buntfarben aus den umherstehenden Kartons.

„So nun reichen Sie mir bitte auf Kommando die einzelnen Stücke!“ Frau Ellen war auf einen Stuhl gestiegen und streifte zierlich die Anhänger des schimmernden und schönfunkelnden Baum schmacks über die grünen Nadeln.

„Wissen Sie, Herr Doktor. Für mich hat dies Ausputzen des Weihnachtsbaumes etwas ungemein Reizvolles. Nicht um alles möchte ich dies Denkmahl deutschen Gemüts, die lichterstrahlende Tanne misßen. Und wirklich Freude macht sie mir doch erst, wenn ich den Flitterstrahl selbst in das dunkle Grün hineinhängen kann. Kindisch nicht wahr?“

„Nicht doch gnädige Frau!“ versetzte ernst der Doktor. Unbestreitbar umgibt ein eigenartiger Zauber den Weihnachtsbaum. Nicht nur, daß er Erinnerungen weckt an die Märchentage der Kindheit, in denen man mit geheimnisvollem Bangen die köstliche Vorfreude in der Erwartung genoß, da man mit freudestrahlenden Augen und hochklopfendem Herzen Christkindleins Gaben wie ein übernatürliches Geschehen anstaunte, bewunderte; nein, er weckt auch in dem erwachsenen Menschen einen sonnigen Glanz, der sein ganzes Innere durchstrahlt und erwärmt.

„Sie sprechen ja wie ein Dichter. So voller Begeisterung!“ staunte Frau Ellen.

„Nimmt sie das Wunder? Da Sie doch vor mir stehen.“

„Aber Herr Doktor. Schwungvolle Worte und gar noch Schmeicheleien. Sie sind verliebt! Gestehen Sie, Sie sind verliebt.“

„Ja, gnädige Frau. Sie haben es getroffen; ich bin . . .“ Ehe der Rechtsanwalt noch aussprechen konnte, trat das Mädchen ein und begann den Tisch zu decken. Halpert war ans der Stimmung. Eben war er in bestem Schwunge gewesen, der geliebten Frau zu gestehen,

wie es ihm ums Herz stand, und nun diese profane Störung.

Auch als das Mädchen wieder hinaus war, konnte er keinen Uebergang wiederfinden zu der Erklärung. Er ärgerte sich über sich selbst und schalt sich einen Toren, daß er nicht einfach vor sie hinkniete, um ihre Antwort zu erwarten.

Die schöne Frau lächelte, ein feines verdecktes Lächeln. Es machte ihr Spaß, den gewandten Verteidiger, den so beredtsamen Anwalt in der Verlegenheit zu sehen. Wie es um ihn stand, was der heiße Blick bei seinen letzten Worten ausgesprochen, wußte sie schon längst.

Stumm reichte Halpert ihr bald dieses, bald jenes Stück, eine goldene Kugel oder eine bunte Glaskugel oder einen aus Engelshaar gewirkten Stern.

„Sie sind ja so still geworden, Herr Doktor“, hub sie endlich an. „Erzählen Sie doch etwas von Ihrer Reise. Oder müssen Sie fort. Lassen Sie sich nicht aufhalten.“

„Nein, nein.“ Der Rechtsanwalt warf einen Blick auf seine Uhr. „Aber wahrhaftig, wie die Zeit vergangen ist. Ich werde bei einem Klienten erwartet.“

Auf „Wiedersehen denn, Herr Doktor. Am ersten Feiertage darf ich Sie zu Tisch bitten?“

„Heißen Dank, gnädige Frau, für die Weihnachts-gabe. Ein frohes Fest werde Ihnen.“

„Dank und „Frohes Fest!“ entgegnete Frau Ellen und reichte ihm die Hand. „Punkt 1 Uhr. Auf Wiedersehen.“

Halpert nickte und küßte die kleine zarte Hand. „Auf Wiedersehen!“

Am Abend des nächsten Tages, als Halpert in seiner Wohnung in die Akten eines Prozesses vertieft saß, kam sein Freund Lindmann zu ihm.

Sie sprachen über dieses und jenes, bis plötzlich Lindmann unvermittelt sagte:

„Ernst, Du mußt mir einen Gefallen tun?“

„Aber gerne doch; und . . .“

Feuilleton.

Nehmen ist seliger, denn geben.

„Ist die gnädige Frau zu sprechen?“

„Gewiß, Herr Doktor!“ gab das Mädchen zur Antwort und hieß den Fragenden eintreten. „Ich werde Sie sofort melden.“

Ernst Halpert legte Mantel und Hut ab, warf einen flüchtigen Blick in den großen Wandspiegel und trat dann in das Empfangszimmer.

Wartend trat er ans Fenster und schaute auf den Park hinaus, dessen schneebedeckene Bäume ihm leise zuzunicken schienen.

Das Knuschen eines Kleides ließ ihn sich umdrehen. Frau Ellen stand jetzt vor ihm, welche sehr vergnügt lächelte.

„Das ist aber nett, Herr Doktor, daß Sie da sind. Ihre Reise also schon beendet? Kommen Sie, Sie dürfen mir helfen, das heißt, wenn Sie Lust haben.“

„Aber gnädige Frau.“ Halpert ergriff ihre schlanke, weiße Hand und drückte einen Kuß darauf. „Wenn ich Lust habe? Sie wissen doch . . .“

„Halt nicht so stümisch“, drohte die schöne Frau schelmisch. „Es scheint mir beinahe gefährlich, Sie als Helfer in Beschlag zu nehmen.“

„I wo“, entgegnete komisch abwehrend der Rechtsanwalt. „Wir Juristen sind die ungefährlichsten Menschen der Welt. Wir schätzen die Unschuld und . . .“

„Verdreßen das Recht. Ich weiß. Aber kommen Sie nur, ich wills mit Ihnen versuchen.“

Halperts Blicke gingen bewundernd an der schlanken Gestalt der Voranschreitenden. Einmal sie in den Arm pressen und unter heißen Schwüren den Mund küssen zu dürfen! Schon der Gedanke machte ihn trunken. Sie traten in das Speisezimmer. Rechts am Fenster stand

kaufte. Solche Vorkommnisse fügen aber den ehrlichen Geschäftsleuten großen Schaden zu, da sie um vieles weniger ablegen. Die gewissenhaften, ehrlichen Geschäftsleute, die auch Mittel besitzen, können derartige nicht leisten, da sie den Fabrikanten zahlen müssen. Dazu werden sie dann vom Publikum noch ungerecht beurteilt, indem es heißt, sie seien mit ihrer Ware teuer, warum können es jene anderen billiger geben?

Das jetzige Konkurrenzwesen ist derartig, daß, wenn sich einer gut auskennt, er die besten Geschäfte macht, der es aber nicht gut versteht, das Geschäft nicht unternehmen soll, denn der Satz: die kleinen Diebe hängt man auf und die großen läßt man laufen, bewahrt sich immer aufs neue.

Warum entwickeln sich Städte im Deutschen Reich so kolossal und blühen dort Handel und Gewerbe in so hohem Maße? Weil sie dort alle möglichen Fachschulen und, was die Hauptsache ist, bedeutend bessere Gesetze haben und Schwindel und Betrug nicht so floriert wie hierzulande.

In letzter Zeit hört man auch von einer Anregung seitens des Handelsministers zur Hebung des Kleingewerbes, nämlich die Gründung von Assoziationen.

Das ist ja sehr lobenswert; solange aber nicht ein besseres Gewerbegesetz und ein strengeres Konkurrenzgesetz geschaffen wird, ist alles vergebliche Mühe. Dem Kleingewerbe kann nur dann geholfen werden, wenn ein richtiges, gerechtes Gewerbegesetz geschaffen wird. Daher frisch ans Werk und daher bei der Regierung die nötigen Schritte einleiten, damit es nicht zu spät wird und dahin kommt, daß nur die Großindustrie erblüht und der Kleingewerbetreibende zum elenden Tagelöhner herabsinkt.

Die Brandkatastrophe in Dekörütó.

300 Opfer.

Die ersten Schreckensnachrichten über die Katastrophe in Dekörütó wurden durch die grause Wirklichkeit übertroffen. „Ihre Hilfe ist leider nicht mehr nötig“ telegraphierte der Vizegouverneur der Budapest-Freiwilligen Rettungsgesellschaft auf deren Anerbieten, „wir haben bloß eine traurige Arbeit: die Beerdigung von über 400 verrosteten und unkenntlichen Leichen!“

Grauenhaft sind die Einzelheiten der Katastrophe, und jede weitere Depeche enthält entsetzliche Details. Grausam war das Schicksal, welches diese Leute vernichtete, und es wäre wünschenswert, wenn den Leidtragenden gegenüber, die fast alle ihre Ernährer, ihre Stützen, ihre Eltern verloren, der Trost nicht nur in Worten, sondern auch in Taten bewiesen würde.

Unter die Entstehung der Katastrophe berichtet man:

Das Tanzfest von Sonntag abends war ein sogenannter „biletás bál“, das heißt, ein Ball mit Entree. In Tanzzwecken wird in Dekörütó ständig eine große Scheune benützt, die neben dem großen Wirtshaus auf einem rasenbedeckten Plage steht. Die Scheune war noch vom Vorjahre her mit Reisigwinden, Papierketten und Fähnchen geschmückt. Die Beleuchtung wurde durch Petroleumlampen und einer Anzahl von Lampions bewerkstelligt. Zu bemerken ist, daß die Scheune kein eigentliches Dach hat; man stellte bloß von einer Anzahl von Schilfgärten

„So einfach ist das nicht. Eine delikate Sache. Verspricht Du? Parole d'honneur!“

„Wenn ichs kann.“

„Gewiß kannst Du.“

„Na denn: auf Wort! Schieß los.“

„Spiel den Freierwerb für mich“, sagte Lindmann nachdenklich.

„Du scherzest!“

„Nein. Es ist mir ernst. Weiß der Himmel. Verliebt bin ich in das raffige Weib wie noch nie. Aber wenn ich vor ihr stehe und sie mich mit ihren klugen Augen so überlegen anschaut, dann bin ich schüchtern wie ein Schulknabe.“

Das ist wirklich gut. Du so quasi ein Salonlöwe und schüchtern?“

„Wenn ich Dir sage. Im übrigen glaube ich Eindruck auf sie gemacht zu haben. Beim letzten Tour frage unterhielt sie sich auffallend lange mit mir. Frug mich auch verschiedenes über Dich.“

„Ueber mich? Wer ist denn die Göttin, vor der selbst ein „Lindwurm“, so war doch Dein ehelicher Biername, zurückbebt.“

„Wer soll's sein, als die schöne Frau Ellen.“

Halpert schrak zusammen. Blitschnell kam ihm die Unüberlegtheit seines Versprechens zum Bewußtsein. So ein Unfug. Er den Freierwerb machen bei der Frau, die er liebte. Das war ja unmöglich. Doch er hatte es versprochen. Also mußte er.

„So bei Frau Ellen“, sagte er gewaltsam sich zur Ruhe zwingend. „Und warum meinst Du, daß es gerade ich...?“

„Du kennst sie doch schon lange. Warst doch der Freund ihres ersten Mannes. Und sie hält viel auf Dich. Versuche Dein und mein Glück.“

„Liebst Du sie denn wirklich? frug jetzt Halpert ernst.“

„Du fragst? Wer liebt die schönste Frau nicht?“

„Ich werde mein Möglichstes tun. Verlaß Dich darauf“, sagte Halpert und drückte dem Freunde fest die Hand.

ein notdürftiges Dach her, um gegen Regen einigermaßen Schutz zu bieten.

Die frohe Laune war auf den höchsten Punkt gestiegen, als plötzlich ein Vampion in Brand geriet.

Das Unglück hat ein Bauernbursche verursacht. Derselbe schleppte nämlich seinen Hut nach einem brennenden Vampion, um das Feuer zu ersticken. Anstatt dessen griff das Feuer auf die Schilfmenge über, die in einer Sekunde in hellen Flammen stand.

Die Petroleumlampen explodierten der Reihe nach und aus denselben schlugen ebenfalls Flammen empor.

Von oben ging ein dichter Feuertregen auf die Ballbesucher nieder. Ihre Kleider fingen Feuer. Es entstand eine ungeheure Panik.

Die Leute drängten und stießen einander, um zu dem Ausgang zu gelangen. Es war nur eine einzige schmale Ausgangstüre vorhanden. Die große Türe wurde vernagelt, um das nichtzahlende Publikum vom Tange fernzuhalten.

Der Ausbruch des Feuers wurde sofort bemerkt, auf das verzweifelte Wehgeschrei der Ballbesucher kamen Leute herbei, welche den Ausgang frei machen wollten. Sie versuchten es, die Türe einzubrechen. Sie gab jedoch nicht nach. Die Arrangente hatten nämlich von innen Sitzbänke an die Türe genagelt.

Der Ball war von ungefähr 500 Personen aus Dekörütó und den umliegenden Ortschaften besucht. Die Zahl der Opfer wird auf 400 geschätzt. Einige, die aus dem Flammengrabe mit brennenden Kleidern entwichen konnten, sind auf dem Felde verbrannt.

Von den Toten konnten 122 überhaupt nicht agnosziert werden. Es ist geradezu schrecklich, unbeschreiblich schrecklich, wie diese Leichen verstümmelt und verkohlt sind. Diese 122 Leichen wurden neben den steinernen unversehrt gebliebenen Säulen der abgebrannten Scheune auf die Erde gelegt.

Es war ein herzzerreißender, fürchterlicher Anblick, diese Unglücklichen da nebeneinander zu sehen! Die meisten der Leichen haben keinen Kopf. Von den meisten ist nur der Kumpf übrig geblieben, die übrigen Teile des Körpers sind verbrannt. Nur der Kumpf verriet es noch, ob der Tote ein Mann oder ein Weib war. Bei vielen sind die Füße verkohlt oder es fehlen die Arme.

Zigeuner haben die Gräber gegraben, in welchen dann die nicht agnoszierten Toten zur ewigen Ruhe gebettet wurden. Man hat je 12 Tode früh in den Friedhof getragen und beerdigt. Das Massengrab ist neun Meter lang und sechs Meter breit. Die Leichen liegen in zwei Reihen.

Sämtliche blühenden Mädchen und junge Burschen von Dekörütó sind verbrannt.

Von den Leichen wurden bisher 94 Bewohner Dekörütós und von jenen, die aus anderen Dörfern zur Unterhaltung gekommen waren, 45 Leichen agnosziert.

Die Gendarmerie hat, überwältigt von den gruseligen Eindrücken, die ihnen da zuteil wurde, geweint wie Kinder. Die starken Männer, die doch im Leben schon so manch Furchtbares gesehen haben und gewiß oft schon Zeugen von Schreckensszenen waren, konnten ihren Pflichten kaum genug tun und bebten von Erregung.

Die Gendarmen gingen aus, um Leute zu suchen, welche die Gräber graben sollen. Nur mit großer Mühe konnten sie solche finden. Auf vieles Bitten konnten insgesamt 120 Menschen, zumeist Zigeuner bewogen werden die Gräber rasch fertig zu stellen, damit die Leichen welche einen fürchterlichen Geruch verbreiten, beerdigt werden können.

Der Schmied Alexander Beregi hat neun Familienmitglieder verloren.

Der Gemeindevorsteher Samuel Bator sitzt am Sierbe-

„Sie sind wahrhaftig ein beredter Sprecher für Ihren Freund, Herr Doktor“, sagte Frau Ellen sinnend, als sie und Halpert ein Viertelstündchen vor der Tafel verplauderten. „Aber wie wäre es, wenn wir einmal über Sie sprächen?“ fügte sie hinzu, während ihr der Schelm aus den Augen lachte.

„Wich müssen Sie schon aus dem Spiele lassen“, war Halperts erste Antwort.

„Wüssen? Ei, ei. Ich denke doch auch noch etwas darüber zu bestimmen haben. Und mich interessiert es momentan, ob Sie mich lieben?“

„Gnädige Frau! Frau Ellen! Sie treiben ihren Spott mit mir.“

„D nein“, sagte die schöne Frau herzlich. „Kein Spott. Sie lieben mich. Hätte ich es nicht früher gewußt, als wir den Lichterbaum pflanzten, zeigten sie es. Doch warum legen Sie so warm für Ihren Freund ins Zeug?“

„Ein Versprechen auf Ehrewort!“

„So so, das ist freilich etwas anderes. Aber das werde ich Ihrem Freunde bestätigen, daß Sie sich alle Mühe gegeben, ihn mir ins Herz zu schmeicheln. Nun sprechen Sie aber doch wohl von sich.“

„Frau Ellen.“ Er stand auf und riß die schlauke Gestalt an sich. Stürmisch und voll Leidenschaft. Das Glück, das er zu verlieren fürchtete, war unspödig da, lag in seinem Arm.

„Ellen, meine Ellen!“ Ein Jubelruf voll Seligkeit lag in den Worten.

„Du Wilder du“, zürnte Frau Ellen scherzend. „Ich hätte doch wohl besser getan, Deinen Freund zu erhören.“

„Nichts mehr davon, Ellen. Jetzt halte ich dich jetzt bist du mein. Nehmen ist seliger denn geben!“

Der kleinen erlesenen Gesellschaft, die sich zum Mittagmahl eingefunden hatte, präsentierten sich zur allgemeinen freudigen Überraschung Dr. Halpert und Frau Ellen als Verlobte. Moncher Toast wurde angebracht auf das Glück der Beiden und klingend schlugen die Gläser zusammen auf das Wohl und Glück des jungen Brautpaares.

lager seiner Frau, die lebensgefährliche Verletzungen erlitten — seine Mutter und seine vier Kinder, im Alter von vier, sechs, acht und neun Jahren sind in den Flammen umgekommen.

Ein junger Bursche, einer der Wenigen, der sich retten konnte, erzählt, daß der reichste und angesehenste Landwirt der ganzen Gegend, Alexander Kalmár, den Heldentod in den Flammen gefunden: er hat zuerst seine Frau gerettet, dann zwei Kinder seiner Schwester und als er das drittemal in den Flammengraben eindrang, um seine eigenen zwei Kinder zu retten, verbrannte er vor den Augen seiner Frau.

Der Brand, der das namenlose Unglück verursachte, dauerte im ganzen 11 Minuten, dann war alles aus... In diesen wenigen Minuten mußten sich Seinen abgepielt haben, die kein Mensch ausdenken vermag.

Zwei Frauen haben, während sie den Feuertod erlitten, abortiert, man fand neben ihren verkohlten Leichen die Fötusse. Ganze Knäuel von Leichen wiesen darauf hin, welche entsetzliche Kämpfe sich abgepielt haben mußten. Man sah mit Schaudern eine Frauenhand, die im Stück eines Armes ruhte. Einen Handschuh, in den eine Hand steckte... .

Ungefähr dreißig Opfer flüchteten lichterloh brennend, als lebende Fackeln ins freie Feld, wo sie niedergebunden und später als verkohlte Leichen aufgefunden wurden.

Einem Burschen gelang es, der lohenden Menschenfalle zu entfliehen. Aus seinem Schenkel mußte der Kopf eines neunjährigen Kindes, das sich im Todeskampfe in das Bein des Burschen hineingebissen hatte, förmlich herausgeschnitten werden.

Ein junges Mädchen fiel in dem entsetzlichen panischen Kampf zu Boden. Ein wohlbeleibter Mann fiel über sie. Der Mann verbrannte und das junge Mädchen wurde unverfehrt unter seiner Leiche hervorgezogen.

Nach offizieller Mitteilung des Vizegouverneurs haben bei der Katastrophe vierhundert Menschen das Leben eingebüßt. Siebzig Personen sind lebensgefährlich verwundet.

**Gut
billig
gesund**

muß ein wirklicher Familienkaffee sein.
Das trifft bei Kathreiners Kneipp-Malzkaffee zu, sofern jede Hausfrau die Vorsicht übt, beim Einkauf stets den Namen Kathreiner zu betonen und nur solche Originalpakete anzunehmen, welche diesen Namen und das Bild Pfarrer Kneipp als Schutzmarke tragen.

Lokal-Notizen.

— 50-jährige Gedenkfester. Am 8. April 1860 ist bekanntlich Graf Stefan Széchenyi verstorben, der für die Schulanstalten und das Unterrichtswesen Großes geleistet und sich auf diesem Gebiete ewig bleibende, unverwundbare Verdienste erworben. Der Kultus- und Unterrichtsminister hat im Wege der Bischöfe die Anordnung getroffen, daß am 8. d. Mts. in den gesammten Schulen und staatlichen Lehrbildungsanstalten anlässlich des 50-jährigen Gedenktages entsprechende Gelegenheitsfeierlichkeiten stattfinden, welcher Aufforderung auch sämtliche hiesigen Schulanstalten nachkommen werden.

— Wählerversammlung. Die Unabhängigkeits- und 48-er Partei des Wahlbezirktes Köbög rüft sich infolge Auflösung des ungarischen Reichstages und der hiermit verbundenen Wahlbewegung zu eifriger Tätigkeit und erließ bereits große Affischen, deren Wortlaut wie im Nachstehenden folgen lassen:

„An die Wähler des Wahlbezirktes Köbög! Geheute Mitbürger! Infolge der Auflösung des Reichstages werden die Renwahlen demnächst ausgeschrieben und hat die Wahlbewegung im ganzen Lande begonnen.“

Es ist an der Zeit, daß auch die Wähler des Wahlbezirktes Köbög hinsichtlich der Ausübung ihres schönsten Bürgerrechtes und der Erfüllung ihrer wichtigsten Bürgerpflicht Stellung nehmen.

Der Wahlbezirk Köbög, dieser feste Schutzwall der erhabenen Unabhängigkeits- und 48-er Prinzipien war in den letzten Reichstagen durch einen hervorragenden und eifrig tätigen Anhänger der Unabhängigkeits- und 48-er Partei vertreten, der sich um den Bezirk und dessen einzelnen Gemeinden und öffentliche Institutionen unverweilliche Verdienste erworben hat.

Wir fordern daher unsere geehrten Mitbürger, die Wähler unseres Bezirktes auf, zum Zwecke der Nominierung

zung
am 4.
Saale
verfam
Unabh
nehmen
haben

1. Ma
Stefan
verfekt
aus S

schinft
wurde
Bürger

fiarb h
68. Jo
den G
tung u
ihrer
len in
wiß au
worden
von za
beweit
mittage
festite
welcher
ruhe u

2 Uhr
prüfung
9 Uhr
welcher
magnum
laufe e
17 Wa

bisige
den h
v. Gzel
tragen.

tag, der
gemütl
ausgege
sche Lu
jetinnen

Volksch
in der
verricht
pfarrter

trage d
wurde
Wärz d
Zwecke
genehme
bei die
hatten,
kajfen

Herten,
denen S
woodard
von 18
beeht j

elektrio
Matthias
tante u
Hufes e
menden
jubite st
majime
welche
kauf m
spielige
verurjad
genüß,
tingt ve
nimal
betet w
ein ide
stellung
mitte
neue J
größte
Hingyng
gang o

bisher
hatte, u
meister
betreff

wird m
Lajosga

produze
K
György
369.

Verletzungen er-
der, im Alter
sind in den
enigen, der sich
und angesehenste
Katalmar, den
hat zuerst seine
hüfester und als
drang, um seine
te er vor den
glück verursachte,
er alles aus...
Ezemen abgepielt
tag.
den Feuertod er-
berfohlten Leichen
wießen darauf
pielt haben muß-
enhand, die im
Fuh, in den eine
lichterlos bren-
wo sie nieder-
gen aufgefunden
enden Menschen-
mühte der Kopf
Todeskämpfe in
hätte, förmlich
ntfeglichen panie-
Rann fiel über
Mädchen wurde
gen.
is, pfe ins haben
das Leben ein-
gefährlich ver-

zung des Kandidaten für den künftigen Reichstag zu dem am 4. April 1910 vormittag halb 10 Uhr im großen Saale des „Mlató“ in Köbzig abzuhaltenden Wähler-versammlung, an welcher der Vizepräsident der Landes-Unabhängigkeits- und 48-er Partei, Ludwig Holló teil-nehmen wird, je zahlreicher zu erscheinen, um unsere er-habenen patriotischen Prinzipien zum Siege zu führen.
Köbzig, 31. März, 1910.

Die Unabhängigkeits- und 48-er Partei des Wahlbezirktes Köbzig.

— **Vernehmung.** Wie man uns mitteilt, wird mit 1. Mai l. J. der Direktor der hiesigen Elektrizitätsanlage, Stefan Burger in gleicher Eigenschaft nach Szombolya versetzt. An seine Stelle wurde der Beamte Johann Ság hi aus Székely-Udvarhely hierherversetzt.

— **Ernennung.** Der Obermonteur und Oberma-schinist der hiesigen Elektrizitäts-Anlage, Geza Gressits wurde anlässlich der Veretzung des Direktors Stefan Burger zum technischen Betriebsleiter ernannt.

— **Todesfall.** Am 28. d. Mts. früh 7 Uhr ver-starb hier Frau Cécilie Lauringer geb. Heiland im 68. Jahre ihres Lebens und im 48. Jahre ihrer glückli-chen Ehe. Die Verstorbene war eine allgemeiner Hoch-tung und Wertschätzung sich erfreuende Dame und wird ihrer Willstätigkeit sowie ihres Wohlwollens wegen bei vie-len in dankbarer Erinnerung bleiben, wodurch sie sich ge-wiß auch ein fortdauerndes, unverwelkliches Andenken er-worben. Sie wird außer ihrem schmerzgebeugten Gatten von zahlreichen Kindern, Schwiegereltern und Enkel-sbeweint. Das Begräbnis, welches am 30. v. Mts. nach-mittags halb 5 Uhr vom Trauerhause aus erfolgte, mani-festete sich zu einer imposanten Trauerkundgebung, an welcher eine unzählbare Menschenmenge teilnahm. Sie ruhe nun in Frieden!

— **Konfirmation.** Am 23. März l. J. nachmittags 2 Uhr fand in der hiesigen ev. Kirche die Konfirmation-prüfung statt. Die Konfirmation selbst vollzog am 24. v. 9 Uhr vormittags der ev. Pfarrer, Herr Trophii Byer, welcher nach vorangegangener Bedacht und väterlicher Er-mahnung die Konfirmanten zu ihrem ferneren Christen-laufe einseignete. Es wurden insgesamt 13 Knaben und 17 Mädchen in deutscher Sprache konfirmiert.

— **Wahlbewegung.** Wie wir erfahren, hat die hiesige Arbeiterpartei zu ihren Abgeordneten-Kandidaten den hiesigen Dampf- und Zigarettenfabrikbesitzer Gustav v. Egele ausserwählt und demselben das Mandat ange-tragen.

— **Das kath. Bürgerfest** veranstaltet am Sonn-tag, den 10. d. Mts. in seinen eigenen Lokalitäten einen gemütlichen Familienabend, wozu die Einladungen bereits ausgegeben wurden. Bei dieser Gelegenheit werden hübs-che Damen zu Gunsten des Kasino als Blumenverkäu-ferinnen fungieren. Eintritt frei.

— **Kommunikationsandacht.** Die hiesige röm. kath. Volksschuljugend wird morgen Sonntag, den 3. d. Mts. in der Herz Jesu Kirche seine erste hl. Kommunikationsandacht verrichten. Die hl. Messe sowie die Festrede wird Ab-pfarrer Stefan Kincz abhalten.

— **Essentielle Lanfugung.** Von dem Reiner-trage des am 5. Februar v. J. stattgehabten Konzertes wurde dem hiesigen wohlthätigen Frauenverein am 30. März d. J. ein Betrag von 151 K. 55 h. für wohlthätige Zwecke zugewendet. Der Verein erachtet es für seine an-genehme Pflicht, allen p. t. Damen und Herren, welche bei diesem Wohlthätigkeitskonzert mitwirkten die Güte hatten, wie auch den Herren Arrangieren seinen verbind-lichsten Dank auszusprechen.
Beleg von Hansky, Vorsteherin.

— **Essentielle Lanf.** Allen p. t. Damen und Herren, welche bei dem am 5. Februar l. J. stattgesun-denen Konzerte aus besonderer Gefälligkeit mitwirkten, wodurch dem kath. Frauenwohlthätigkeitsverein die Spende von 151 K. 55 h. am 30. März guttätig zugewendet wurde, beehrt sich hienit den warmsten Dank auszusprechen.
Julie Nyhofem, Vorsteherin.

— **Eine neue Fleischbearbeitungs-Industrie mit elektrischem Betrieb.** Der hiesige Selagermeister Herr Mathias Kubzjak, dessen vorzügliche Fleischwurstwaren (alte Aufschnitte) sich ob ihrer Güte überall des besten Rufes erfreuen und der insoweit dessen dem stetig zuneh-menden Absatz resp. Konsum kaum mehr genügen konnte, schickte sich veranlaßt, vorläufig 3 große Fleischbearbeitungs-maschinen von besonderer Leistungsfähigkeit anzustellen, welche nunmehr durch einen Elektromotor von 45 Pferde-kräften in Betrieb gesetzt werden. Der frühere ebenso kost-preisige wie unzuverlässige Handbetrieb der Fleischmaschi-nen vernehtete nicht nur so manche Betriebsstörung und Aerg-erniß, sondern er war auch in keiner Beziehung un-terwegs verlässlich und daher konnten die Fleischmaterialien niemals mit der erforderlichen Gründlichkeit durchgear-beitet werden. Der jetzige Betrieb ist in jeder Hinsicht ein idealer zu nennen und hat die Anordnung sowie Auf-stellung der Maschinen in musterbildiger Weise die renom-mierte Ganzjache Elektrizitätsfirma durchgeführt. Diese neue Fleischbearbeitungsanlage ist sozusagen die erste, größte in den ungarischen Provinzialstädten und ist Herr Kubzjak jederzeit gerne bereit, Interessenten die Beschri-gung dieser hervorragenden Betriebsanlage zu gestatten.

— **Neuer Wirt.** Die Metzgerei-Totalitäten, welche bisher der Schneider resp. Gastwirt Josef Bozeczki inne-hatte, wird vom 1. Mai l. J. angefangen der Schneider-meister Julius Bardosi übernehmen. Alles Nähere die betreffenden Adressen.

— **Ausklocherer.** Der Metzgerei-Totalitäten Z. Bozeczki wird mit Beginn des nächsten Monats in der Rossuth Lajosgasse eine Ausklocherer eröffnen.

— **Büschenschauflerzeugen.** Folgende Köbzig Wein-produzenten erzielten Büschenschauflerzeugen:
Kappel János, Pallisch-utca 171. — Tompeck György, Sziget 299. — Müller József, Gyöngyös-utca 369. — Schönfeld Mihály, Sziget 229. — Kranz test-

vérek, Györi-utca 768. — Preisz János, Sác 614. — Seper Ferenc, Király-utca 607. — Zerthofer Janka, Gyöngyös-utca 345. — Ecker Károly, Pallisch-utca 117. — Müller József, Jenőfőherceg-utca 558.

Shantung-Seide
von Nr. 19.50 an für den Stoff zu einer vollständigen Robe. Frant und schon vorzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterausw. umgehend.
Seiden-Fabrik. **Henneberg, Zürich.**

Vermischte Nachrichten.

— **Die Kandidation des Grafen Czirály.** Heute wurde in Georna — wie uns telephonisch mitgeteilt wird, — unter großer Beteiligung Graf Johann Czirály mit parteilosem Programm als Abgeordnetenkandidat auf-gestellt. Die Versammlung eröffnete Großpächter Alexander Sugár, worauf unter brausenden Eisenrufen die ständi-dation erfolgte. Es wohnten über 1000 Menschen der Versammlung an.

— **Fertigstellung.** Verpachtung des Jagd-rechtes. Das Jagdrecht auf den Feldern und Wal-dungen der Urbartal-Sessional- und Söllnerbesitzer in der Ausdehnung von 2038 Joch wird am 25. April l. J. vormittags 10 Uhr in der Gemeindefanzlei mit dem Be-ginn vom 1. August l. J. an, auf 6 Jahre im Visitationz-wege an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Pach-tbedingungen sind in der Gemeindefanzlei ersichtlich.

— **Die Ueberreste einer römischen Aufheizung.** In der Nähe der Gemeinde Parka, wo sehr viele Ueber-reste römischer Herrschaft zu finden sind, wurden dieser Tage einige wertvolle archäologische Gegenstände zu Tage gefördert. Zur Bestätigung des Fundes traf jüngst Prof. Ludwig Bella, Bürgermeister Dr. Koloman Topler, Franz Storno und Reinhold Winkler ein. Prof. Bella stellte fest, daß der Fund die Ueberreste einer rö-mischen Aufheizung aufweist. Die verschiedenen Luftkanäle und Höhlen sind noch heute in gutem Zustande.

— **Installation.** Am 5. April l. J. findet in Pannohalom die feierliche Installation des neuen Erz-abtes, Dr. Tibernus Hajou statt. Zu diesen Feierlichkeiten, an welchen auch Bischof Székely teilnimmt, wurde auch unsere Komitatsverwaltung geladen.

— **Entführung.** Ein Tataer Schauspieler bisher unbekanntes Namens hat die 18-jährige Tochter des Sár-värer Fabrikbeamten Karl Zentz entführt. Das Paar hat sich nach Budapest geflüchtet.

— **Kondolenztelegramme für die Deförtdör.** Se. Majestät der König hat ein warmes Kondolenztele-gramm an den Ministerpräsidenten anlässlich der Deförtdör Brandkatastrophe gerichtet. Kaiser Wilhelm selbst richtete aus diesem Anlaß ein ganz besonders warm gehal-tenes Kondolenztelegramm an unseren König. Minister-präsident Graf Thun Hebeversky hat an den Obergespan des Szatmárer Komitates ebenfalls eine Kondolenzdepesche gerichtet.

— **Ein ausgezeichnete Zahnarzt.** In Szom-bathely wurde zu Anfang dieses Jahres allgemein eine angebliche Auszeichnung des dortigen Zahnchirurgen Alex-ander Steiner besprochen, wonach derselbe seitens der Londoner internationalen Gewerbeausstellung für aus-gezeichnete schöne Arbeiten mit der goldenen Medaille und einem Diplom ausgezeichnet worden sein soll. Auf diese Nachricht hin zeigten die Konkurrenten Ignaz Packer und Max Neumann Genannten bei der Gewerbe-behörde an, daß derselbe diese Auszeichnung auf unwahre Weise inserierte und daß in London gar keine solche Ausstellung war. Die Gewerbebehörde hat nun dem wahren Sachverhalt nachgeforscht und faktisch im Wege der verschiedenen Zustenzen erhoben, daß Steiner dennoch auf rechtliche Weise gelegentlich der tatsächlich stattgesun-denen Gewerbeausstellung in London zu dieser Auszeichnung kam, weshalb das gerichtliche Verfahren gegen ihn auch eingestrichelt wurde.

— **Die Verpachtung der fürstlich Esterházy'schen Giebelkommissuren.** Dieser Tage wurden die Verträge hinsichtlich der Verpachtung der fürstlich Esterházy'schen Giebelkommissuren endgültig abgeschlossen und wurden die-selben vor einem k. ö. ö. öffentlichen Notar unterfertigt. Die neuen Pächter der Esterházy'schen Domänen sind fol-gender: Esorna: Gebreder Káty (der frühere Pächter Alexander Sugár). Eszátari: Adolf Gloser und Sohn (junger Alexander Sugár). Káraportány: Geza Soos, Geza Szóbi (früher Baron Kumerfeld). Bethlen-pásta: Leopold Packer (früher Czeczowitsky). Föld-biget: Jozef Hertelnoy (früher Baron Max Berg). Vagyóbió: Franz Jaggobied Paul Bajda (früher war dieses Gebiet an Földiget geteilt). Szilipushta: Wirtschaftsvorgerechtschaft aus Szil (früher Geza Szóbi). Kábatamási: Kleinrentbesitzer aus Kábatamási 44 Kat.-Joch zwischen Zobabácsa und Vagyóbió Jozef Nagy (früher Baron Max Berg). Westény: Dr. Ernst Kestery. Die Kapuvárer Domäne wird in häuslicher Bewirtschaftung übernommen.

Er hat seinen schlechten Ruf redlich verdient,

der launischste der Monate, und jeder Mensch hat Grund, von ihm Gefahren für die Gesundheit zu fürchten. Indessen kann man diesen Gefahren leicht vorbeugen, wenn man Jays ächte Sodener Mineral-Pastillen regelmäßig gebraucht. Man beugt dann Erkältungen vor, man bekämpft vorhandene Erkältungen sicher und vor allem angenehm, und hat obendrein die Gewißheit, durch die Pastillen-salze dem ganzen Organismus zu nützen. Jays ächte Sodener kosten nur Kr. 1.25 pro Schachtel, die man in allen einschlägigen Geschäften kauft.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn:
H. Th. Gungert, Wien IV/1, Große Neugasse 17.
K. und f. Hoflieferant.

Das Sympathiemittel. Liebe einzufößen oder um getreue Herzen zurückzugewinnen, veranlaßte ein junges Bauernmädchen aus Szombathely, eine Zigeunerin aufzu-suchen, der sie ihr Leid ob der Untreue ihres Geliebten klagte. Die Zigeunerin ließ sich vom naiven Mädchen 15 Kronen auszahlen und nachdem diese allerlei Hofkutsch-mache, nahm sie nicht Anstand, auch die Schmucksachen des Mädchens abzunehmen. Später erst sah daselbe ein, daß alles nur Humbug und der Bräutigam gar nicht untreu sei. Und so wurde die Zigeunerin namens Marie Petrovits wegen Betruges zur Anzeige gebracht.

— **Dr. Richters Linimentum Capsel comp. (Anker-Pain-Expeller)** ist zu einem wahrhaft vollstüm-lichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit langen Jahren stets vorrätig gehalten wird. Bei Rück-schmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Sicht, Rheumatismus usw. haben sich die Einreibungen mit dem Anker-Liniment stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brechdurchfall sind Ein-reibungen des Unterleibs stets sehr vorteilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 80 h. K. 1.40 und 2.— in den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Richters Anker-Liniment“ (Anker-Pain-Expeller) und sehe nach der Schutzmarke „Anker“ und den Namen „Richter“ und nehme nur Originalflaschen.

— **Graf Aladár Zichy infultirt.** Die „Ded. Stg.“ schreibt: Dem Exminister und Führer der Volkspartei, Grafen Aladár Zichy, wurde in seinem bisherigen Wahlbezirk Nagylonizsa ein Empfang bereitet, auf den er wohl kaum gerechnet hatte. Er war einem regelrechten Bombardement von Steinen und faulen Eier ausgesetzt und konnte seinen Redenschaftsbericht nicht abhalten.

— **Dr. Adolf Winkler — k. u. k. Obergespan** Dr. v. Boan brachte bei seiner vorgestern erfolgten Heim-fahrt aus Budapest die Nachricht, daß der Soproner Hei-matvater Dr. Adolf Winkler in Würdigung seiner Verdienste um öffentliche Angelegenheiten von seiner Majestät durch Verleihung des Titels eines königlichen Rates aus-gezeichnet wurde.

— **Verlobung.** Herr Julius Spyniewski Ritter v. Obrowazi, königl. Ingenieur in Szombathely hat sich mit der reizenden Tochter des k. u. k. Hofrathes Alexander Patthy de Kórsziget, Fr. Lente Patthy de Kórsziget ver-lobt.

— **Installation des Erzabtes von Pannohalma.** Die feierliche Installation des neuen Erzabtes von Pannohalma Dr. Tibor Hajdu findet am 5. April (Dienstag) auf dem Erzstiz der ungarischen Bene-diktiner in Pannohalma statt. Zu den Feierlichkeiten, die in größeren Rahmen abgehalten werden, wurden sämtliche Notabilitäten der Nachbaromitate und Städte geladen.

— **Graf Zichy und der Szababáränder Wahl-bezirk.** Wie uns aus Felsöpalva gemeldet wird, hatte Kultusminister Graf Johann Zichy den Präsidenten der Szababáränder Volkspartei Dechant Johann Fennesi in Szentmarion verständigt, daß er für die Annahme des Mandats des Szababáränder Wahlbezirktes nicht garan-tieren könne, da er erst nach den Wahlen sich entschließen wird, welches Mandat er vom Gesichtspunkte des öffentli-chen Interesses annehmen müsse. Unterrichtsminister Graf Johann Zichy ist unter anderem — wie von uns längst gemeldet — auch in Eger kandidirt worden. Dechant Fennesi berief nun für 1. April nach Felsöpalva eine Versammlung ein, welche über die weiteren Schritte ent-scheiden soll. Wie man uns mitteilt, herrscht im Wahl-bezirk darüber große Verstimung und die Wählerchaft hat die Absicht, einen neuen Kandidaten der Arbeiterpartei zu nominieren.

— **Hilfsaktion für die Deförtdör.** Für die Brandopfer von Deförtdör gibt sich im ganzen Lande wärmste Anteilnahme kund und wird vielseitig — selbst im Auslande — eine Hilfsaktion eingeleitet. Die öster-reichische Haupt- und Residenzstadt Wien machte lobens-würdiger Weise den Anfang damit, daß der dortige Ge-meinderat für die Hinterbliebenen der Brandopfer 10.000 Kronen votierte; ein schöner Zug, der gewiß im Herzen eines Ungars ein warmes Echo finden dürfte. Se. Majestät der König hat 30.000 K. gespendet. Baron A. Rothschild 2000 Kronen.

— **Praktisches Lehrbuch der ungarischen Sprache für den Selbstunterricht.** Kurz gefaßte theoretisch-praktische Anleitung, die ungarische Sprache in kürzester Zeit durch Selbstunterricht sich anzueignen. Mit zahlreichen Übungen, Gesprächen, Vesehrä-dungen, nebst beigefügten Anmerkungen und einer reichhaltigen Wörter-sammlung. Von Ferdinand Görg. Siebente, verbesserte, vermehrte und mit vollständigen Schlüssel versehene Auflage. 14 Bogen Oktav. Gebunden 2 K. 20 h. oder 2 M. Ein in weiten Kreisen als vorzüglich anerkanntes Buch, das in wenigen Jahren sieben Auflagen erlebt hat, daher einer weiteren Empfehlung nicht be-darf. Die vorliegende siebente Auflage ist vollständig revidirt, die Sprache in allen ihren Neuerungen und Weiterbildungen verfolgt worden. Die Biegung des Zeitwortes, eine der Schwierigkeiten der ungarischen Sprache, wird in diesem Buche in mehreren den Uebersicht erleichternden Abwandlungs-Tabellen dargestellt. Mehr-re Aufgaben der sechsten Auflage, die aus willkürlich zusammen-gestellten, verschiedene Gesprächsstoffe behandelnden Sätzen be-standen hatten, wurden durch Uebungsstücke ersetzt, die einen und denselben Gesprächsstoff zur Grundlage haben. Auch die neue, ungarische Rechtschreibung wurde berücksichtigt. Alle Gespräche und Uebungen enthalten nur praktisch brauchbare Phrasen und Aus-drücke, deren Kenntnis im Alltagsleben unentbehrlich ist. Wir hoffen, daß dieses ganz vorzügliche, tabellose Lehrbuch der unga-rischen Sprache auch in der siebenten Auflage dieselbe erfreuliche Verbreitung finden werde, wie in den vorausgegangenen.



Az összes írógépek alkonyát jelenti

a Stower Rekord,
mindenkinek bemutatja
Schwarz H. Armin
Budapest, Váci körút 60.

Provisions-Agenten werden gesucht.
Provisions-Agenten werden gesucht.



ORIG. „CHRISTOPH“
Benzin, Sauggas-Motore, Locomobile und **ROHÖLMOTORE**
sind heute an erster Stelle.
Der Name »CHRISTOPH« ist eine Garantie.
Das Resultat 75 jähriger Versuche und Erfahrungen. Verlangen Sie Katalog von
B. DÉNES Motorspezialist
BUDAPEST, V., LIPÓT-KÖRÜT 15.

Rheumatismus

Gicht, Ischias, Nervenleidenden teile ich gerne umsonst mit, wie ich von meinem qualvollen Leiden befreit wurde.
Karl Wader, Illertissen
(Bayern.)

Prima Tafeläpfel

gesunde, gewählte, haltbare, schöne Exemplare, Parmen, Jonathan, Belflor, Lörschbálint, Rozmaring, Szercsife und Batul, edelste Sorten, gemischt, ein fünf-Kilo Postkorb 3 Kronen 50 Heller
eine fünfzig-Kilo Kiste 25 Kronen für sorgfältige, gewissenhafte und garantiert frostfreie Verpackung wird gebastet. Versandt per Nachnahme durch 7090
Paul Szeless, Nagy-máros.

Weingutsbesitzer

Auf Sand und harten Boden.
Wer seine Weine immer zu guten Preisen und schnell verkaufen will, setze Delaware Reben auch auf seine Aecker. Wenn man fehlende Stöcke durch Delaware ersetzt, erhält der so gemischte Wein eine derartige Feinheit, dass derselbe rasch und teuer seinen Absatz findet.
Dies bestätigen alle, die diese Rebe bereits gebaut und auch die Weingrosshändler, die pro Hekto 60-80 Kronen zahlen, wenn auch gleich hunderttausend Joch gedeihen. Ohne Bespreuen war die vorjährige Fechsung 35 Hektoliter pro Joch.
Preiskourant über Reben gratis u. franko.
Gabriel Nagy Weingutsbestzer Koly (Biharar K.)
Post-Telegraphen- und Telefon-Station.
Correspondenz in deutscher, ungarischer, rumänischer, kroatischer und serbischer Sprache.

Laubsäge



Warenhaus gold: Pelikan
VII. Siebensterng. 24
Wien. Preisbuch gratis. Wien.


Bettnässen

Befreiung garantiert sofort. Auskunft kostenlos. Alter und Geschlecht angeben! Glänzen. Dank-schreiben. Aerztlich empfohlen.
Institut „SANITAS“
VELBURG P 253
Bayern.

Putzet nur mit Fernolend's **"NIGRIN"** sonst wird das Leder frühzeitig hin!



Die weltbekanntesten **Fahrräder**, elegant, leicht bruchsicher und billig sind:



KATALOGE gratis u. franko. Alleinverkauf: The Premier Cycle Co. Ltd. HILLMANN, HERBERT & Cooper Eger i. B.

Kaffeehaus-Übernahme.

Hiemit beehre ich mich einem hochgeehrten Publikum von Kőszeg und Umgebung zur geneigten Kenntniss zu bringen, dass ich ab 1. April l. J. das Ludwig Gampert'sche

Kaffeehaus

übernommen und ab 3. April l. J. feierlich eröffnen werde.
Bei dieser Gelegenheit wird eine erstklassige Musikkapelle konzertieren.
Meinen p. t. Gästen stehen die besten Kaffegetränke, erstklassige Weine und Biere sowie prima Liqueure und Champagners zu sehr mässigen Preisen zur Verfügung. 2 Billiardtische.
Besonders sorgfältige Bedienung. — Billige Preise.
Indem ich das meinem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich zu übertragen bitte, ersuche ich um je zahlreicheren Besuch und zeichne
Kőszeg, 2. April 1910.
Hochachtungsvoll
Max Haas,
Cafetier.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp., Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Gefäßstörungen angewendet wird.
Warnung. Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 80 h., K 1.40 und K 2.— vorrätig in den meisten Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Lörsch, Apotheker in Budapest.
Dr. Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstrasse Nr. 5 neu.

Apotheker Schaumann's

Magensalz

in seiner Zusammensetzung neu verbessert, seit mehr als 30 Jahren mit besten Erfolgen eingeführt, ist und bleibt das beste Mittel gegen alle Arten von Magenleiden, Darmkrankheit und Appetitlosigkeit. Es ist unentbehrlich zur Heilung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung. Wer zur Abmagerung neigt, verwendet ebenfalls zweimal täglich Magensalz. Preis einer Schachtel K. 1.50 Versand täglich per Post gegen Nachnahme von mindestens 2 Schachteln. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Hauptdepot chemisch-pharm. Laboratorium des Apothekers.
Julius Schaumann, Steuderau bei Wien.

Hals-, Brust- und Lungenleidende

die andere Mittel und Methoden zur radikalen Beseitigung ihrer Leiden erfolglos versucht haben, werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, sich einmal eine **kostenfreie Probe** unseres weltberühmt gewordenen „Brockhanstees“ kommen zu lassen. Der Tee ist in vielen tausenden Fällen von altem Husten, chronischer Heiserkeit, Verschleimung, Asthma, Bronchialkatarrh, Lungenschwindsucht mit ganz ausserordentlichem Erfolge angewandt worden, und wir besitzen über diese seine einzig dastehende Wirkung schon jetzt weit über 10000 Anerkennungs-schreiben, die alle unaufgefordert bei uns eingelaufen sind.
Zwei Wiener Aerzte, die mit dem Tee eingehende Versuche machten, berichten von geradezu verblüffenden Resultaten, selbst noch bei solchen Patienten, die für verloren galten. Jeder Probe wird eine hochinteressante, aus der Feder eines praktischen Arztes stammende Broschüre über den Tee durchaus kostenlos beigelegt. Der Besitz der Probe und Broschüre, die beide zusammen nicht einen Pfennig kosten, kann für manchen noch zum rettenden Engel werden!



Brockhaus & Co.
Berlin-Grünwald.